

DIE GRABUNG IN MILET IM HERBST 1963

Prof. Dr. G. KLEINER

Die Arbeiten begannen am 5. 9. und endeten am 2. 11. Es nahmen an der Grabung teil als Architekten Dr.-Ing. A. Mallwitz aus Athen und Dipl.-Ing. U. Bäte aus Karlsruhe, der neue ständige Mitarbeiter in Milet. Als Archäologen arbeiteten mit Dozent Dr. W. Schiering von der Universität Würzburg, Dr. P. Hommel und V. v. Graeve von der Universität Frankfurt sowie Dr. W. Hamdorf, der bisherige ständige Mitarbeiter, als Epigraphiker ausserdem Dr. P. Herrmann von der Universität Hamburg. Die Leitung lag wieder bei Prof. Dr. G. Kleiner von der Universität Frankfurt, der auch diesen Bericht verfasst hat, während der vorige von P. Hommel stammte, da G. Kleiner wegen Erkrankung die Kampagne 1961 nicht hatte mitmachen können.

Für die Keramik wie für Küche und Haus sorgte wieder Fräulein A. Hommel, für die photographischen Aufnahmen Frau Dr. H. Erdmann. Die Türkische Regierung war vertreten durch Fräulein Lâle Anar vom Museum in Izmir, der alle Beteiligten für ihre lebenswürdige Hilfsbereitschaft zu besonderem Dank verpflichtet sind.

Ausserdem nahmen am 6. 10. an der Eröffnung des kleinen Ausstellungsraums im Depot in Balat, wofür die ehemalige Schule bereitwilligst von der Türkischen Regierung zur Verfügung gestellt worden war, von türkischer Seite S.E. der Vali von Aydın sowie der Herr Kaymakam von Söke und die Herren Unterrichtsdirektoren, ausserdem die zuständigen Vertreter des Ortes teil. Für die Generalverwaltung der Altertümer war der Herr

Museums-Direktor von Selçuk (Ephesos) Musa Baran anwesend. Von den österreichischen Ausgräbern in Ephesos nahmen an der kleinen Feier die Herren Hofrat Eichler und Dr. Veters teil.

Die Deutsche Bundesregierung war vertreten durch Herrn Konsul Dr. Hirsch in Izmir, das Deutsche Archäologische Institut durch Herrn Präsident Bittel, der die Glückwünsche der Zentraldirektion überbrachte, ausserdem durch den Herrn Altpräsidenten, den Ausgrabungsleiter von Pergamon, Prof. Dr. E. Boehringer, weiter durch die Herren Direktoren der Istanbul-Abteilung, Prof. Dr. R. Naumann und Dr. H. Weber sowie durch Herrn Dr. Ing. W. Müller-Wiener, 2. Direktor der Abteilung Kairo, den ehemaligen Architekten der Milet-Grabung. Ihm ist die Herrichtung des Schulgebäudes in Balat zu danken.— Das kleine Museum macht Denkmäler zugänglich, die zu einem nicht geringen Teil noch den Grabungen Theodor Wiegands aus den Jahren bis zum ersten Weltkriege entstammen. Es handelt sich meist um Skulptur- und Architektur-Fragmente aus Marmor, die vorher in zwei Depots beim Theater von Milet, dann im Theater selbst in drei dunkeln Kammern untergebracht waren. Vor allem sind jedoch Fundstücke aus den Grabungen C. Weickerts nach dem zweiten Weltkriege und aus den daran anschliessenden Kampagnen ausgestellt, in der Hauptsache Werke der Kleinkunst aus Ton und Metall. In Zukunft sollen hier nun auch möglichst alle Funde aus den neuen Ausgra-

bungen aufbewahrt werden, ebenso alles was sonst im Bereich von Milet anfällt.

So konnten bereits im Verlaufe dieser Kampagne drei Steine eines Runddenkmals mit einer Inschrift für Eirenias, den bekannten milesischen General Eumenes' II. von Pergamon geborgen werden, die in einem Brunnen des nahen Yeniköy verbaut waren. Ausserdem wurde die unfertige Skulptur eines bekleideten archaischen Kuros von einem Felde südlich des Kazar Tepe ins Museum geschafft sowie die schon länger bekannten archaischen Sitzfiguren von zwei Frauen aus Yeniköy, deren Köpfe eingesetzt waren.— In der Tat vermehrt sich der Bestand des Museums dauernd.

Am Tage der Eröffnung wurde den Herrn Kollegen von auswärts noch die Teilnahme an einer Führung durch neue Grabung ermöglicht.

Diese neue Grabung erstreckt sich auf vier Abschnitte:

a.) den sog. kleinen Athena-Tempel, wo die schon früher dort tätigen Ausgräber von Olympia A. Mallwitz und W. Schiering ihre grosse Erfahrung bewährten.

b.) Den Suchgraben nach der mykenischen Mauer im mittleren Abschnitt, in dem P. Hommel erfolgreich arbeitete.

c.) Die südliche Quermauer der Stadt, deren Datierung und Verlauf in der Südwestecke auf eine neue Grundlage gestellt werden konnten. Hier waren besonders U. Bäte und W. Hamdorf tätig.

d.) Theodor Wiegands alten Schnitt zwischen der genannten Stadtmauer und der kleinen sogenannten Rundkirche, wo unter der Stelle des seinerzeit nach Berlin gebrachten Orpheus-Mosaiks archaische Häuser mit schöner Keramik zutage kamen. Hier war vor allem V. v. Graeve der glückliche Finder.

Im einzelnen ist zu den verschiedenen Abschnitten noch folgendes festzustellen:

a.) der sog. kleine oder alte Athena-Tempel, der in der Publikation 1925 (Milet I 8) als nach den Perser-Kriegen errichteter „Notbau“ angesprochen worden war, hat sich als Tempel der zweiten Hälfte des 7. Jahrhundert v.-Chr. herausgestellt. Es ist ein Anten-Tempel mit nur einer Mitteltürze. Er liegt über einem grossen mykenischen Haus, von diesem nur durch eine dünne Schicht flacher Platten getrennt, die der geometrischen Epoche zuzuweisen sind. Diese finden sich dicht über der schon länger bekannten spämykenischen Brandschicht des 13. Jh. v. Chr. — An Einzelfunden ist ein rundes Bronzerelief von ca. 30 cm Durchmesser besonders bemerkenswert, das offenbar zu einem Schild gehörte und ins 7. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Dargestellt ist ein Lebensbaum mit Adler und Stier zu Seiten; den unteren Abschnitt des Runds füllt eine „Tierkampfgruppe“ von Stier und Löwen aus.

b.) Im Suchgraben nach der mykenischen Mauer kam diese selbst dicht nördlich einer römischen Strasse im Grundwasser in etwa 4 m Tiefe zum Vorschein. Sie liegt in einer 1/2 m starken Brandschicht, derselben Brandschicht, die oben unter a.) genannt ist. Die Mauer, an die sich noch ein Turm lehnt, verläuft nordwestlich-südöstlich, d.h. der südlichste Punkt der mykenischen Anlage ist hier noch nicht erreicht. Eine Fülle spämykenischer Keramik mit gut erhaltenen Stücken entsprach der Stärke der Schicht.— Etwas weiter nördlich waren Reste eines mykenischen Hauses zu verzeichnen, erheblich weiter südlich ein Stück der hellenistischen Stadtmauer, deren Verlauf an dieser Stelle neue Probleme stellt— ebenso wie ihre Datierung.— Von den anderen bei dieser Gelegenheit in dem 88 m langen Graben angeschnittenen Bauten, die meist der römischen Periode angehören, soll hier nicht die Rede sein.

c.) Von der südlichen Quermauer war zwischen der in der Publikation

(Milet II 3) sogenannten Anlage 8 und der folgenden letzten Anlage 9 durch einen Entwässerungskanal, den die angrenzenden Baumwollpflanzler gezogen haben, soviel Neues angeschnitten worden, dass dem nachgegangen wurde. Bei Anlage 9 ergab sich ein bisher unbekanntes Tor südlich an der dort einsetzenden ostwestlich verlaufenden Gneismauer.

Bei Anlage 8 brachte die Füllung der Kurtine späthellenistische Keramik, die Füllung der Rampe bereits römische Sigillate. Ausserdem kam hier unter der Treppe zum Turm ein hellenistisches Haus heraus, dass zwischen 300 und 150 v. Chr. benutzt worden ist, wie Keramikfunde ergaben. Danach kann es sich bei der südlichen Quermauer nicht um eine hoch-, sonder nur um eine späthellenistische Anlage handeln, wie dies seinerzeit schon während der Grabung in den Tagebüchern vermutet wurde. — Eine Inschrift, die einen „Kurator“ des Mauerbaues für die Zeit der Mithridatischen Kriege nennt, kommt dadurch erneut zur Bedeutung.

d.) In Wiegands altem Schnitt traten sorgfältig verlegte Mauern von Häusern des 6. und 7. Jh. hervor. Sie sind datiert durch bemalte Keramik, die u.a. vielleicht zum ersten Male eine eigene miletische Abart rhodischen Stils fassen lässt. Drei der Häuser sind im 6. Jh. zu einem einzigen grossen Hause zusammengezogen worden, dem vielleicht besondere Bedeutung beizumessen ist. Hier sind die begrenzenden Mauern noch nicht überall gefunden, obwohl der Schnitt auf 10 m erweitert wurde.

Bei der nächsten Kampagne soll hier noch weiter in die Fläche gegangen werden, um ganze Häusergrundrisse archaischer Zeit und mit ihnen das entsprechende, vom späteren Netz abweichende Strassensystem zu erhalten. Ausserdem soll weiter in die Tiefe gegangen werden, da an der Grenze zur geometrischen Epoche kleine Rundbauten und eine sie umfassende grössere Ovalmauer aufgedeckt wurden, die vielleicht mit der karischen Bevölkerung Milets in Zusammenhang zu bringen sind.



